

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914

289 (18.10.1914) Erstes Blatt

Waggepreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
abgeholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert vierteljährlich
abgeholt monatlich 1.80.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelleise
oberen Raum 20 Pfennig.
Kleinanzeigen 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere später, bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 202
Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 289.

Sonntag, den 18. Oktober 1914

Erstes Blatt.

Herausgeber: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: M. Golsinger; für Baden, Votales und Handel: Sch. Gerhardt; für Neuigkeiten: S. Weid; für Sport u. Vermischtes: S. B.; Sch. Gerhardt; für Anzeigen: P. Kuhnmann. Druck und Verlag: C. B. Müller'sche Buchdruckhandlung m. B. G., in Karlsruhe. Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel. Amt 115. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Die elfte Woche.

In der verflochtenen Kriegswelt haben die Ereignisse in Belgien und Nordfrankreich fast ausschließlich unsere gespannteste Aufmerksamkeit beschäftigt. Nach der Einnahme von Antwerpen sind unsere Truppen unaufhaltsam und mit reizender Schnelligkeit nach der belgischen Seeküste vorgezogen. Es galt, die Vereinnahmung der geschlagenen belgisch-englischen Truppen mit der Armee in Frankreich zu verhindern und einen Stützpunkt an der See zu gewinnen, um die Verbindung der französisch-englischen Armee mit England zu verhindern und später ganz abzuschneiden. Beides ist gelungen. Die Trümmer der Belagerung von Antwerpen sind entweder in Holland unterworfen oder verprengt und von unseren Truppen gefangen genommen worden oder eingeschlossen. Brügge, Flandre und Neuport sind belagert, ganz Belgien ist in den Händen der Deutschen. Von dem einzigen belgischen Staat ist kein Winkel mehr übrig, in den sich die Regierung flüchten konnte; die mühsame Existenz beantragten bei den Verbündeten, die sie im Stich gelassen hatten, und führt nun in Haare ein Emigrantendasein von zugleich groteskem und traurigem Zuschnitt.

Unsere Truppen haben die See erreicht. Was die Engländer mit allen Mitteln — der Franzosen und Belgier zu verhindern suchten, was ihnen als ein gotteslästerliches Wahngelübde erschien, ist Wirklichkeit geworden. Wie die Griechen Xenophon's einst mit Jubelruf das rettende Meer begrüßten, so muß unseren Reitern zu Mut gewesen sein, als sie zuerst die Wogen der Nordsee schäumen sahen, die jetzt kein unüberwindlicher Schutzwall mehr für das verlorene Belgien bedeutet. Die belgische Küste ist unser, bald wird es auch die französische sein, und dann wehe den Schuldigen jenseits des Kanals!

Gleichzeitig mit dem Vordringen in Belgien ist in Nordfrankreich der rechte Flügel unserer gewaltigen Armee vorwärts gedrückt, hat alle Widerstände, das diesmal von den Franzosen verteidigt wurde, obgleich es für einen offenen Ort erklärt worden war, so daß die Stadt Besatzungen erlitt. Alle Versuche des Feindes, die Armeekolonien aufzuhalten und den sich vordrängenden Vorposten zu umfassen, sind gescheitert. Unsere Truppen sind auch hier bis in die Nähe des Meeres vorgedrungen, und unsere belgische Armee steht im Begriff, dem rechten Flügel in Frankreich die Hand zu reichen, hat es vielleicht, während wir dies schreiben, getan.

Das durch diese Vereinigung die strategische Lage auf dem französischen Kriegsschauplatz von Grund auf geändert wird, liegt auf der Hand. Jetzt ist der linke französische Flügel in Gefahr, umfaßt und nach Süden gezogen zu werden. Die Ruhe, die auf den übrigen Teilen der ungeheuren Schlachtfreont herrscht, beweist zudem deutlich genug, daß die Entscheidung auf den nördlichen Flügel verlegt ist. Denn die angeblichen Vorteile, die die Franzosen hier und da bei Reims und weiter südlich errungen haben wollen, sind — wenn überhaupt — doch nur mangelhafte Veränderungen, völlig belanglos für den unaufhaltsamen Gang der schweren Entscheidung im Norden.

In England hat die misglückte Entschlößung von Antwerpen nach Antwerpen einen heftigen Protest hervorgerufen, den Urheber derselben, den Marine-Minister Churchill, hervorgerufen. Von dem „Morningpost“, dem Organ der konservativen Partei hervorgehoben, gewinnen die Angriffe an Boden und bereits beteiligen sich namhafte englische Politiker und Schriftsteller, wie der frühere antoninische Minister Walter Long und der Militär-Schriftsteller Richard Jebb daran. Wenn, woran wir nicht zweifeln, der Krieg weiterhin einen man in diesen Angriffen den Döbel erblickt, der das liberale Ministerium aus seinem Sitz hebt. Die Verfechtungen diplomatischer Schriftstücke, die in den letzten Tagen durch die „Nord. Allg. Zig.“ erfolgten, bringen für das zweifache Doppel- spiel der engl. Regierung in dem Jahr vor Beginn des Krieges Beweise, die selbst in London ihren Grund nicht verstehen können. Denn sie legen den Zusammenbruch des demokratischen Parlamentarismus, durch den das englische Volk eine unerschütterliche Kontrolle über die Regierung auszuüben glaubte, in wenig schmeichelhafter Weise dar. Im letzten enthalten sie nichts, was man nicht schon rufen lassen, an dem die Abmessung der Schuldfrage für die Bedingungen des Friedensschlusses von Bedeutung wird.

Die neutralen Mächte, für die die Veröffentlichungen der Dokumente in erster Linie bestimmt sind, sind durch den Gang der Ereignisse bereits Deutschlands und Österreichs überzogen worden, das eine Parteinahme für unsere Gegner kaum noch zu fürchten ist. Das gilt namentlich für Italien, wo der Tod San Giuliano's und der der Tristen Jünglingung eine Wende in der öffentlichen Meinung herbeigeführt haben. Ferner zeigt die kürzlich verfügte König Ferdinand in Rumänien, daß auch der neue Rhein-Wein nicht daran denkt, die Bahnen-Stationen wach zu verhalten. In den skandinavischen Ländern wächst die Sympathie für Deutschland und die deutschen Siege Begeisterungstürme verbreiten, die sich über die ganze Welt des Islam ausbreiten. Nur Portugal scheint unerschütterlich in die eine Richtung der afrikanischen Kolonien zu unerschütterlichen erstickten blühen.

Wie wenig die englisch-französischen Mächte die neutrale Welt zu beeinflussen vermögen, zeigen an

besten der kürzliche Protest des Washingtoner Korrespondenten des „Times“ gegen die Verletzung der öffentlichen Meinung in Amerika durch englische Agenten und Unterdrückung der deutschen Meldungen zu täuschen, sowie der Einspruch des Herausgebers der New Yorker „World“, eines der größten Blätter Amerikas, beim englischen Botschafter gegen die englische Stabediktatur, die alle Telegramme seines Berliner Korrespondenten auf dem Wege über Amsterdam in London einfach anhält und unternimmt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der neuerliche Anschlag der Russen gegen Dänemark verurteilt worden. Im Südosten haben die vereinigten deutsch-österreichischen Armeen die Festung Przemysl erobert, den Feind über die Weichsel zurückgeworfen und befinden sich im Anmarsch auf Warschau, das seiner Einschließung entgegensteht. In Ungarn sind die letzten Russen über die Karpaten zurückgeworfen und aus dem Land gejagt worden. Die Hoffnung der Polen u. der ukrainischen Bevölkerung von Südrussland auf Befreiung vom russischen Joch erhebt ihr Haupt und die Regionen der beiden getriebenen Völker beteiligen sich begeistert an der Zurückführung ihrer Feinde. Auch in Finnland, wo der Generalgouverneur Svern sogar nicht davor zurückgeschreckt ist, die Briefkasten für Inlandsbriefe einzuführen, regt sich der bunte Groll gegen den Vernichter der einseitigen Selbständigkeit des Landes. Dort, im Osten, zeigen sich bereits die Linien für die künftige politische Gestaltung, die den Russen ihren Ausdehnungsdrang nach Westen wehren sollen.

Nach gestern abend eingegangenen Meldungen scheint der Krieg durch Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Rumänien und der Türkei noch an Ausdehnung gewonnen zu haben. Bekümmert sich die Meldungen, dann hat das Ängsten um die Dardanellen im Schwarzmeer seinen Anfang genommen.

Zur See weist die vergangene Woche zwei schöne Erfolge deutscher Kühnheit auf: die Ingrundbohrung des russischen Kreuzers „Pallada“ und des englischen „Hawke“, die beide Torpedoschiffen von Unterseebooten zum Opfer gefallen sind. Besonders die Vernichtung der „Pallada“ ist für die russische Ostflotte ein schwerer Verlust, da diese im ganzen nur sechs Panzerkreuzer zählt.

Im Fernen Osten drängt der japanische Raubzug in China und im Großen Ozean auf eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Amerika und dem gelben Riesen hin, die vielleicht noch nicht das kommt, die aber kommen muß und England böse Früchte bringen wird. Fürs erste sind die Engländer durch die Revolte des Vizekönigs Marquis in Südafrika in eine neue Salamität geraten, die sie nicht zuletzt der Verwendung farbiger Truppen auf den europäischen Schlachtfeldern und der Erwartung zu danken haben, daß sie die Kafferskizzen gegen die Deutschen in Südafrika bewahren werden.

Die Rückwirkung dieser Vorgänge auf den Gang der Dinge in Europa wird insofern sich fürs erste kaum sichtbar machen. Die Entscheidung des Weltkrieges liegt in Nordfrankreich. G. N.

Zum Ableben des Marquis di San Giuliano.

b. Aus Berlin wird uns gedruckt: Als uns mit Karol von Rumänien ein verständnisvoller Freund traf, ging die gewaltige Kunde von dem Fall Antwerpens durch die Welt. Jetzt ist ein anderer Mann vom Schauplatz seines Wirkens abgetreten, den wir gleichzeitig als Freund betrachten dürfen, weil er aus reichen politischen Erfahrungen und mit tiefem Ueberblick den Interessen seines Vaterlandes, soweit es die realen Umstände zuließen, als Freund Deutschlands am besten zu dienen glaubte. Der Marquis di San Giuliano hat bis in seine letzten Stunden gegen ausgesprochen dreißigjährige Stimmungen in Italien zu kämpfen gehabt. Dadurch, daß er seinem dem Tod geweihten Körper mit bewundernswürdiger Energie den letzten Hauch von Arbeitsfähigkeit abtrug, hat er aber die außerordentliche und ökonomisch-ökonomische Volksförderung kraft seiner Autorität ganz wesentlich berührt und den besonnenen Geistern, die von einer demagogischen Weltrepublik nichts wissen wollten, besonders erfolgreich Mut gemacht.

Und nun kommt auch gleichzeitig mit der Todesnachricht Giuliano's die Meldung, daß die deutschen Truppen Ostende genommen haben und an der Meeresküste auf Dünkirchen losmarschieren. Ist diese Nachricht an und für sich auch nicht die eines großen militärischen Sieges, so muß sie doch auf die Vorstellung der Neutralen stark symbolisch wirken und unserer Sache, als der stärkeren, besonders dem italienischen Volksgenossen nach sehr zu Statten kommen. Schon haben auch Blätter wie der „Corriere della Sera“ und der sonst extrem deutsch-feindliche „Mattino“ in Neapel ihrer Enttäuschung über die bisherige Unterlegenheit des Dreierbundes offen Ausdruck gegeben und die „Times“ läßt sich aus Beneidig melden, daß die Kriegslust in Italien stark zurückginge; man wolle die Kampagne gegen Österreich auf das nächste Frühjahr verschieben. Wir dürfen wohl hoffen, daß in der Zwischenzeit die vernünftige Einsicht Giuliano's immer weiter in das Volk gedrungen sein wird und daß zugleich die Ereignisse auf den Kriegsschauplatzen eine immer deutlichere und überzeugendere Sprache reden werden; ist doch z. B. jeder neue Erfolg unserer heldenmütigen Unterseeboote auch in dieser Hinsicht von großem Wert. Auch allein die Tatsache, daß die neue gewaltige Entscheidungsschlacht im Osten nicht auf deutschem Gebiet, sondern unter den Mauern Warschaws vor sich geht,

Die Furcht vor deutschen Unterseebooten in England.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Kopenhagen, 17. Okt. Die Erregung der Engländer über den neuen Erfolg der deutschen Unterseeboote, zuerst in der finnischen Bucht und jetzt wieder in der Nordsee, steigt ins Unerwartete. Die ersten Blätter wie „Times“ und „Morning Post“ machen Churchill und der Admiralität wegen ihrer Sorglosigkeit die heftigsten Vorwürfe; andere sagen, dieser Mangel ist ein großer Schaden für England. Aus der Tatsache, daß die „Hawke“ und „Thesus“ ältere Schiffe sind, scheint hervorzugehen, daß die Furcht vor deutschen Unterseebooten die englische Admiralität veranlaßt hat, die modernen Kriegsschiffe vor erfolgreichen Angriffen in Sicherheit zu bringen und nur die älteren Fahrzeuge den Patrouillendienst ausführen zu lassen.

Außer den gemeldeten 50 Geretteten der „Hawke“ wurden von Transportschiffen noch weitere 23 Mann gerettet.

Die Rückkehr der belgischen Flüchtlinge.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Rotterdam, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Der „Nederlandsche Courant“ meldet aus Rotterdam: Der Senat der 3. Division ist bemüht, im Einklang mit den belgischen Behörden die Rückkehr der Flüchtlinge möglichst gut zu regeln. Ein Stadtskapitän hatte deshalb gestern eine Besprechung mit Vertretern der unteren belgischen Bahnbearbeiter, die in großer Zahl in Güterwagen wohnen, Majorkanten, Weibern, Weibchen, Schwestern usw. Diese stellten ihre Bedingungen, unter denen sie bereit wären, den Dienst in der Richtung auf Antwerpen herzustellen. Die Bedingungen sind vom belgischen Kommandanten genehmigt worden, doch wolle die Wehrmacht der Beamten die Arbeit nur aufnehmen, wenn die Regierung in Haare die Bedingungen bekräftigt.

Ein türkisch-russisches Seegefecht.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Sofia, 17. Okt. Meldungen aus Warna besagen, daß vorgestern vormittag dort starker Kanonenbeschuss der Richtung Konstantinopel hörbar war. Auch heute vernahm man den Donner großer Kanonen von der See Seite her. Man vermutet, daß es zu Zusammenstößen zwischen russischen und türkischen Kriegsschiffen gekommen ist.

Ein türkisch-russisches Seegefecht.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Konstantinopel, 17. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Hier finden außerordentliche Ministerberatungen statt, deren Bedeutung bemessen wird. Das Archiv der russischen Botschaft in Konstantinopel ist nach Dheffa gebracht worden. Die Konstantinopeler Vereine, die feinerzeit zur Förderung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen der Türkei und Russland, England sowie Frankreich gegründet worden waren, haben sich aufgelöst. Die Anhänger der türkisch-russischen Annäherung verlassenen Politiker haben Konstantinopel verlassen, da feindselige Rundgebungen gegen sie erfolgten.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten und Sonntagsbeilage.

Aus der Eintreffungswerkstatt.

b. Die Dokumente, welche die „Norddeutsche Allgemeine Zig.“ soeben aus dem Geheimarchiv unseres Auswärtigen Amtes veröffentlicht hat dürften zunächst wohl das letzte Mittel darstellen, um über die Vorgeschichte dieses Weltkrieges und die Motive, die zu ihm geführt haben, Klarheit zu geben. Unter den Neutralen war ja schon lange das Verlangen nach authentischen Belegen laut das auch durch das prompte Erscheinen des deutschen Weisbuches sofort nach der englischen Kriegserklärung sichtlich noch nicht befriedigt war. Es folgten dann besonders die auf das wirrklafe Weiden der von den Engländern zum Kriegsvorwand genommenen belgischen Neutralität bezüglichen Geheimdokumente des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg und die noch interessanteren aus dem Berliner Generalkonsulat. Jetzt erhalten wir die Texte von Schriftstücken der leitenden englischen, französischen und russischen Staatsmänner oder ihrer Vertrauten, die uns für die Zeit vom November 1912 bis 25. Juli d. Js. in die feindselige Eintreffungswerkstatt und ihren eifrigen Mobilisierungsbetrieb den vollen Einblick gewähren.

Für uns Deutsche bedurfte es dieser authentischen Beweise nicht mehr. Unsere Freunde müssen sie aber für die Aufklärung des Auslandes gute Dienste leisten. Inzwischen hat zum Glück auch die Zeit ein wenig für die Wahrheit geklirt. Denn ganz verstoßen kann auch die englische Niedertracht alle die mannigfaltigen Nachrichtenstände, die über den bewohnten Erdball gehen, nicht auf die Dauer. Auf großen Umwegen und arg verspätet findet zum mindesten Tatsachentunde schließlich ihren Weg. Tatsachen sind aber bisher die deutschen Siege, durch die die feindseligen Kriegengebäude über den Haufen geworfen werden. Dadurch wird aber der Zweifel auch an anderen Lügen und somit die Möglichkeit einer unbefangeneren Beurteilung geschaffen. Deshalb ist die abgewiesene Veröffentlichung der dokumentarischen Beweismittel durch unsere Regierung psychologisch sehr richtig. Wo der Wille zur Klarheit ist, müssen sie wirken. Wo aber der Wille nicht feindselig gerichtet ist, werden wir uns weiter allein auf die Überzeugungskraft unserer Waffen verlassen.

Was in den vorliegenden Aktenstücken und Auszügen — abgesehen von dem erneuten Beweise für den von allen Regierungen des Dreierbundes planmäßig vorbereiteten gemeinsamen Krieg gegen Deutschland — so wirksam ist, ist die letzte und vielleicht einst als tragische Verblendung ersehene gegenseitige Verleumdung der drei in ihrem Wesen und in ihrem Inneren so grundverrückten Verrückten in das selbe Schicksal. Immer enger werden die Mäßen des Weges, in die es der französischen Diplomatie gelang, England zu verführen.“ So beginnt der Bericht eines unserer Botschafter aus dem März 1913. Aber er schließt: „Die englische Regierung spielt ein gefährliches Spiel... Die Saat, die König Edward gesät hat, geht auf.“ Wer ist also hier der Schlichter und wer der Geschöbener? Offenbar beide beides. Ein Berliner Blatt hat es schon für nötig gehalten, gegen jeden Versuch, auch England als Verführten mildernde Umstände zu bewilligen, heftig Verwahrung einzulegen. Nun wir glauben, daß England jetzt in ganz Deutschland seinen zu seinen Gunsten voreingenommenen Richter mehr finden dürfte. Daß aber Frankreich dem englischen Haß und Verleumdungswahn gegen Deutschland in seinem verwandtschaftlichen Militarismus und in seinem Bündnis mit Russland England erst die Werkzeuge gezeigt hat, durch die es ohne eigenes Leibes Risiko seine häßlichen Weidwandspläne verwirklichen konnte, ist doch auch gewiß. König Edward hat diese ihm gebotene Gelegenheiten zur „Eintreffung“ organisiert und als Erbe dem über die deutsche Entwicklung immer besorgter und giftiger werdenden Grey und Konsorten hinterlassen. Inzwischen war aber der schon vielfach verachtete französische Chauvinismus durch die Aussicht auf die englische Hilfe wieder zu hellen Flammen angefaßt worden und wurde nun feinerzeit für die englische Politik ein zahlloser Schatzmacher. Um den circulus vitiosus voll zu machen, warte die russische Kriegs- und Panlawienpartei fieberhaft darauf, um die inneren Gefahren und die äußeren Mißerfolge während des letzten Jahres durch einen europäischen Krieg unter so günstiger Konstellation, wie sie die Bundesgenossenschaft Frankreichs und Englands bot, wieder gründlich weit zu machen. Jeder glaubte so die Gelegenheiten günstig, indem er auf die Hilfe der andern vertraute und jeder versuchte durch Hebe und möglichst bindende Abmachungen die andern zur endlichen Tat hinauszuholen. Dabei bleibt aber bestehen, daß die tiefste Ursache, die dieser Krieg zu einem wirklichen Weltkrieg und für uns zu einem Kampf um unsere Existenz gemacht hat, der brutale englische Haß gegen den wirtschaftlichen Konkurrenten ist. Durch diese jedem Deutschen einschlämmerte Erkenntnis wird denn auch für uns ganz gewiß Kriegsführung und Friedensschluß bestimmt werden.

Die Berechtigung dazu uns nun auch in den Augen der Neutralen zu verhoffen, kann und wird nur der durch die Dokumentenveröffentlichung unseres Auswärtigen Amtes ermöglichte Blick auf die Vorgeschichte des Krieges mit-helfen. Die fast pedantische Benutzung der Reservatio mentalis, durch die Edward Grey sich in einem Briefwechsel mit dem französischen Botschafter Cambon das „Recht“ schafft, vor dem Unterhause, und das heißt zugleich vor aller Welt, seine Verbindungen von der Art der

stehenden Marineabkommen zwischen England und Rußland abzuleugnen, während er doch im Jahre vorher mit Cambon von den „Blänen“ der beiden Generalstäbe gesprochen hat, die im gegebenen Falle nur hervorgeholt zu werden brauchen, und während wenige Wochen vorher aus Anlaß des Besuchs König Georgs in Paris militärische Abmachungen zwischen England und Rußland eingehend erörtert worden waren — diese englische Hinterlistigkeit kann auch auf den Unparteilichen unmöglich ihre Wirkung verfehlen.

Natürlich ist zu erwarten, daß die moralisch schon längst haltlose englische Regierung ihre Verteidigung nach dem schönen Grundsatze einrichten wird: si fecisti, nega. Auch gegenüber der unbequemen Veröffentlichung aus den belgischen Archiven über das wirkliche Wesen der belgischen Neutralität wendet man ja diese Methode an. Wir können aber in aller Ruhe abwarten, ob die Welt auch den Schriftwechsel zwischen Grey und Cambon als „akademische Besprechungen“ wird gelten lassen. Freilich, vorgefaßter böser Wille ist für jede Aufklärung ungenügend. Da muß dann eben der Erfolg der Waffen sprechen.

Deutsches Reich.

Zusammentritt des Reichstags.

Aus Reichstagsreisen wird uns geschrieben: Mit der am Ende dieser Woche erfolgenden Rückkehr des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück, von seiner Reise nach dem Großen Hauptquartier und Belgien werden auch die Vorbereitungen für die nächste Reichstagsagung in Angriff genommen werden. Der Zusammentritt des Reichstages steht für den 24. November, dem bei der Vertagung bestimmten Termin, zu erwarten. Welche Aufgaben den Reichstag beschäftigen sollen, kann erst jetzt nach den Besprechungen mit dem Reichskanzler in den weiteren Beratungen des Bundesrats festgestellt werden. In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit einer nur ganz kurzen Tagung und der Vorlegung des, wenn auch nur vorläufigen Reichsetats für 1915 im Frühjahr, wobei Gewicht darauf gelegt wird, daß durch das Extraordinarium die Mittel zur Fortführung der gegenwärtigen und zur Inangriffnahme neuer notwendiger Reichsbauten im Interesse der Arbeitsvermehrung bereit gestellt werden. Im übrigen ist in allen Fraktionen der Wille vorhanden, in voller Einnützigkeit im Reichstage an den zu erledigenden Aufgaben zu arbeiten.

Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Baugewerbe.

Die großen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des Baugewerbes und der Baunebenberufe haben am 13. Oktober 1914 in Berlin eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die danach streben soll, zur Erhaltung der Volkstracht während des Krieges die darniederliegende Bautätigkeit möglichst zu heben. Die Arbeitsgemeinschaft wendet sich zu diesem Zweck an die Behörden des Reiches und der Bundesstaaten und an die Gemeinden mit der dringenden Bitte, die schon beschlossenen Bauten auszuführen und umgehend Mittel für weitere Bauten bereitzustellen. Sie wird ferner bei den in Betracht kommenden kapitalkräftigen Stellen auf eine Erleichterung der Kapitalbeschaffung zur Wiederbelebung der privaten Bautätigkeit hinwirken. Sie wird weiter eine planmäßige Vermittelung der Arbeitskräfte, insbesondere für den Wiederaufbau der durch den Krieg verwißelten Landesstelle anstreben. Sie wird die Behörden erjuden, von den Uebernehmern gewerblicher Arbeiten die Innehaltung der tariflichen und ortsüblichen Arbeitsbedingungen zu verlangen, um die Kaufkraft der Bevölkerung zu erhalten; um einer möglichst großen Zahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern Verdienst zu verschaffen, wird es den örtlichen Verbänden anheimgestellt, sich über eine zweckmäßige Verteilung der Arbeitszeit zu verständigen. Zur Durchführung dieser Maßnahmen bildet die Arbeitsgemeinschaft einen Zentralausschuß, dem fünf Mitglieder des Verwaltungsausschusses des Reichsbundes baugewerblicher Arbeitgeberverbände und fünf Vorstandsmitglieder der beteiligten freien, christlichen und Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaften angehören. Es wird beabsichtigt, in den einzelnen Provinzen Bezirksausschüsse und in den größeren Arbeitsorten örtliche Ausschüsse in ähnlicher Zusammenfassung zu bilden, welche sich in dauerndem Zusammenarbeiten der Durchführung dieser Maßnahmen widmen werden. Dem Reichsbund baugewerblicher Arbeitgeberverbände gehören rund 60 000 Arbeitgeber an, den beteiligten Gewerkschaften rund eine Million Arbeiter.

Badische Politik.

Endgültiges Wahlergebnis in Karlsruhe-Ost.
Der „Staats-Anzeiger“ gibt folgendes bekannt:
Nach der endgültigen Feststellung des Ergebnisses der am 10. Oktober 1914 im 41. Wahlkreis (Karlsruhe-Stadt I) stattgehabten Ersatzwahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Landstände wurden von 7909 Wahlberechtigten 628 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielt Rechtsanwalt Ludwig Marum in Karlsruhe sämtliche Stimmen und ist somit gewählt. Ungültig waren 8 Stimmen.

Zur Reichstagsersatzwahl in Mannheim.
Am Donnerstag hielt die Fortschrittliche Volkspartei Mannheim eine Mitgliederversammlung ab, in der nach einer einleitenden Ansprache des früheren Landtagsabgeordneten, Stadtrat Vogel, einstimmig beschlossen wurde, bei der am 17. November im 11. badischen Reichstagswahlkreis Mannheim-Weinheim stattfindenden Ersatzwahl für den fürs Vaterland gefallenen Abgeordneten Dr. Ludwig Brandt, in Würdigung der großen, für unser Volk so schweren Zeit, sich jeder Wahlaktion zu enthalten. Den Anhängern der Fortschrittlichen Volkspartei bleibt es überlassen, sich an der Wahl zu beteiligen oder sich der Stimme zu enthalten.

Aus der evangelischen Landeskirche.
Die von der letzten Generalsynode beschlossenen kirchlichen Gesetze (Aufwandsentschädigung der Generalsynodalmittelglieder, Hinterbliebenenversorgung der Geistlichen, die kirchlichen Ausgaben für 1915/19 und deren Deckungsmittel), werden heute im Geses. u. W.-D. Blatt der evangelisch-protestantischen Kirche veröffentlicht, nachdem sie die staatliche Genehmigung erhalten haben.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 17. Okt. S. R. H. der Großherzog verabschiedete gestern abend 7 Uhr am Hauptbahnhof die für den Feldbahnendienst bereit gestellten Kolonnen, im ganzen etwa 650 Mann, die ins Feld abgingen.

Ihre Majestät die Kaiserin traf heute mittag 3.58 Uhr von Homburg kommend zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften hier ein. Allerhöchstdieselbe wurde am Bahnhof von S. R. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, S. R. H. der Großherzogin Luise, S. Gr. H. dem Prinzen und S. R. H. der Prinzessin Marg begrüßt und nach dem Großh. Schlosse geleitet. Um 5.30 Uhr trat Ihre Majestät, von den oben genannten höchsten Herrschaften zum Bahnhof geleitet, die Rückreise an.

S. R. H. der Großherzog nahm heute vormittag einen kurzen Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherrn v. Dusch und nachmittags den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb entgegen.

S. R. Hoheit die Großherzogin fuhr heute in der Frühe nach Bruchsal, besuchte die dortigen Lazarette und kehrte gegen 3 Uhr nach Karlsruhe zurück.

Amliche Mitteilungen.

Das Ministerium des Innern hat den Handelslehrer Theophil Hofbeinz in Karlsruhe auf Ansuchen aus dem badischen Handelslehrendienst entlassen.

Unsere Helden.

Den Tod fürs Vaterland starben: Alfred Eggmeyer, Lehrer in Mannheim, Unteroff. d. R. Nr. 109 von Karlsruhe, Opernsänger Kurt Boetschke, bisher am Heidelberger Stadttheater, Bizetfeldwebel d. R. Gerichtsassessor Otto Greulich von Heidelberg, Kan. Andreas Flegler von Rembach bei Wertheim, Kan. Franz Seefeltner von Mannheim, Bizetfeldwebel Walther Hillenbrand, Postassistent in Feudenheim bei Mannheim, Landwehrmann Schleifer Jakob Paul von Durlach, Gefreiter d. L. Karl Merz, Hauptmann August Wegger und Landwehrmann Christian Fleck jung, familiäre von Karlsruhe, Jäger Otto Feist von Neuloh bei Bühl, Bergbahnschaffner Karl Schmidt von Baden-Viktoria, Must. Heinrich Klein von Kammerweier bei Offenburg, Seefeldwebel Franz Klemle von Bahr, Reserveoff. Briestäger Johann Friedrich Weglin von Lörrach, St. d. R. Kaufmann Emil Güller von Freiburg, Gej. d. R. Theopont Weik von Radolfzell, Landwirtssohn Friedrich Hiller von Schoren bei Markdorf, Must. Karl Otto Bösch von Konstanz.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Wehrmann Jakob Scheffner, Instruktör des Rheinclubs Allemannia in Karlsruhe, Leutnant d. R., Regierungsassessor P. Hauser von Mannheim, Wagnachmeister Hans Vange beim Dragonerregiment Nr. 21, Einj.-Unteroffizier Franz Wader im Regiment 170, Feldwebel Dr. Schiele in Freiburg, Lt. Heilig im Regiment 172, Bizetfeldwebel Bleyde von der 29. Division Freiburg, Hauptmann d. R. Postinspektor Trey, früher in Konstanz, und Gerichtsassessor Dr. Hans Heimberger von Ueberlingen.

Karlsruhe, 17. Okt. Eine große Zahl der badischen evangelischen Geistlichen hat sich bei Beginn des Krieges in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Zwei sind als Divisionspfarrer ins Feld gezogen, fünf sind als Pfarrer in Feldlagarettten tätig, und außer den mit der Waffe dienenden Vikaren hat eine größere Zahl die Erlaubnis zum Dienst mit der Waffe als Kriegsfreiwillige oder zur Ausbildung von Truppen in der Heimat erhalten. Sodann haben alle Pfarrer, die im Krankenpfliegen- („Genossenschaft freiwilliger Krankenpflieger im Krieg“) ausgebildet waren oder jetzt einen Kurs mitzumachen wünschen, vom Evangelischen Oberkirchenrat Urlaub für die Dauer des Krieges erhalten, auch wenn sie schon die Grenze des militärisch-tätigen Alters überschritten hatten und für unzulässig erklärt waren. Die Oberkirchenbehörde wird auch fernerhin jeden derartigen Besuch entsenden. Auf dem Felde der Ehre sind bereits gefallen Vikar Einj.-Unteroffizier Kalschmidt, zuletzt in Furzwangen, und Vikar Einj.-Freiw.-Gefreiter Höflin, zuletzt in Spielberg.

Blankenloch, 17. Okt. Die Annahme der Reserveoffizier Aug. Gerhardt von hier, habe sich erschaffen, ist fallig. G. wurde, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, ohne äußerlich erkennbare Verletzung im Wald bei der Gemeinde Wittenheim, nahe Mühlhausen, tot aufgefunden. Offenbar ist er einem Hitzschlag erlegen. Die Beisetzungs fand in der Gemeinde W. statt.

Weinheim, 17. Okt. Der Gemeinderat beschloß, bei der Oberbahneisenbahn-Eisenbahngesellschaft in Mannheim Schritte zu unternehmen, damit die Inbetriebnahme der elektrischen Straßenbahn Mannheim — Weinheim beschleunigt wird. Die oberirdische Drahtleitung ist bis auf die Strecke Wiernheim — Käferthal fertiggestellt. Laut Vertrag hätte die Eröffnung des Betriebes spätestens am 1. Juli 1914 erfolgen müssen, so daß die angelegte Konventionstrasse verfallen ist.

Aus dem Stadtkreise.

Die Spende der Arbeiterin.
In der „Frankfurter Schulzeitung“ schildert Pfarrer Traub folgendes Erlebnis: „Ich redete in Düsseldorf. Die Menschen bezahlten ihr Eintrittsgeld zum Zweck der Kriegsfürsorge. Da kommt auch eine Arbeiterin und erlegt ihre zwanzig Pfennig wie jeder andere, und schon greift der Kassierer zu den nächsten Groschen, die eingezahlt werden. Da legt sie stillschweigend einen zusammengefalteten Briefumschlag auf den Teller und geht lautlos weg, hinein in den Saal. Die etwas ungläubere Hilfe habe ich mir unter meinen Kostgästen auf: „Für unsere Krieger eine Arbeiterin.“ Drinnen lag ein Fünzigmarkschein, zwei Zwanzigmarkscheine und fünf Zweimarkstücke, macht zusammen Einhundert Mark. Dies es noch einmal, lieber Freund! Meine Hand zittert, so schwer wiegt das leichte Papier. Einhundert Mark — was mag die Frau davon erwarten und geträumt haben? Sie gab es sicher nicht vom Ueberfluß, sondern sie tat sich weh und gab, was sie hatte. Aber nicht einmal die Höhe der Summe ist das Größte. Welche Feinheit liegt in der Art des Opfers! Sie kommt, gibt und geht weg. Niemand kennt sie. Keine Hausnummer vor ihrer Wohnung, keine Aufschrift ihre Herkunft.

Das ist Würde. Man wird andächtig, wenn man ein solches Blatt Papier in die Hand nimmt, und schämt sich seiner Kleingeldigkeit und seines Mißtrauens. Wie viel sind im Saal, die sich mit dieser Ungenannten vergleichen können? Vielleicht ist es dort die Frau, die du gar nicht beachtet hastest. Vielleicht ist sie schon wieder fortgegangen. Die linke Hand hat nicht gewußt, was die rechte tat. Ich freue mich dieses feilschen Anstandes aus tiefem Herzensgrund. Ein Volk, das solche Frauen zählt, geht nicht unter!“

Unsere Kaiserin traf gestern nachmittag 3 Uhr 58 Min. auf dem Hauptbahnhof hier ein. Das Großherzogspaar, Großherzogin Luise und Prinz und Prinzessin Marg begrüßten die Kaiserin und geleiteten den hohen Besuch ins Residenzschloß. Während der Karl-Friedrichstraße und auf dem Schloßplatz hatte sich zahlreich das Publikum zur Begrüßung eingefunden. Zwischen Schloßwache und Hauptportal waren in drei Reihen Leichterwundete aufgestellt, die der Kaiserin ein braunes Hurra zuriefen. Die Krieger gingen alsdann unter dem Schloßportal durch an der Kaiserin vorbei, die feuchtig die Leichterwundeten begrüßte. Die Abreise der Kaiserin erfolgte um 5 Uhr 30 Minuten.

Fernsehen. Gestern vormittag 7 Uhr 26 Min. 13 Sek. M.E.Z. registrierte der Seismograph der Technischen Hochschule ein starkes Fernbeben. Der größte Ausschlag erfolgte 7 Uhr 33 Min. Die Schwingungen des Seismographen dauerten bis 8 Uhr. Die Entfernung des Herdes beträgt ungefähr 3000 Kilometer.

Vaterländische Versammlung. Bei der heute Sonntag, abends halb 9 Uhr, im großen Saale der Festhalle stattfindenden „Vaterländischen Versammlung“ der Bürgerchaft werden an den Soaleingängen von den mit Abgabe der Programme betrauten Personen Gaben von 10 s und mehr zugunsten des Roten Kreuzes und der Familienhilfe entgegen genommen. Der Saal wird um 8 Uhr geöffnet.

Das Kommando des Bad. Feld-Artillerie-Regts. „Großherzog“ Nr. 14 und die 1. Landwehr-Eskadron des 14. Armeekorps richten an den Stadtrat die Bitte, der Karlsruher Bürgerchaft ihren verbindlichen Dank für die überandten sehr willkommenen Liebesgaben zu übermitteln.

Pakete an unsere Truppen. Vom kommenden Montag (19. d. Okt.) an können Pakete mit Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen bis zum Gewicht von 10 Pfund an unsere Soldaten im Feld durch die neuangeordneten militärischen Paketdepots bestellt werden. Das Paketdepot für das 14. Armeekorps befindet sich in Karlsruhe beim Bahnhofsamt neben dem neuen Bahnhof (Zugang durch den Posthof). Das Publikum kann die Pakete ohne Vermittlung der Post unmittelbar beim militärischen Paketdepot abgeben, sofern es sich um Pakete für Angehörige des 14. Armeekorps handelt; in diesen Fällen geschieht die Annahme und Weiterbeförderung völlig unentgeltlich. Pakete, die für Angehörige anderer Armeekorps bestimmt sind, müssen bei der Post ausgeben werden, die sie nach dem für ihre Weiterbeförderung ins Feld zuständigen militärischen Paketdepot zu senden; eine derartige Sendung kostet 25 s (nicht 50 s). Die militärischen Paketdepots ordnen die eingehenden Pakete nach Regimentern um und senden sie sofort ins Feld; die neue Einrichtung eröffnet deshalb gute Aussichten für schnelle und sichere Beförderung der Pakete. Besonders ist zu beachten: 1. Feste und dauerhafte Verpackung, so daß der Inhalt der Pakete gegen Druck und Feuchtigkeit möglichst geschützt ist und 2. genaue Angabe der Adresse und d. Regiments, d. Division und d. des Armeekorps; alles andere, z. B. der Standort des Regiments in Friedenszeiten, Angabe eines Bestimmungsorts im Feld, letzter Aufenthalt und dergl. ist wegzulassen. Die Annahme von Paketen geschieht beim militärischen Paketdepot wie bei der Post an Werktagen von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, am Sonntag von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 11 bis 12 1/2 Uhr mittags. Die Einrichtung der Paketdepots ist zunächst nur vorläufige angeordnet und zwar für die Zeit vom nächsten Montag bis kommenden Sonntag (19. bis 26. Okt.) einschließlich. Nach Sonntag, 26. d. Okt. werden vom Paketdepot vorerst keine Pakete angenommen, doch darf erwartet werden, daß die Sache sich schon bald in eine ständige Einrichtung umwandelt.

Roten Kreuz. Von Feld wurden Pelzmäntel für Chausseure verlangt. Einer konnte gleich abgegeben werden; mehrere werden erbeten im Hauptdepot, Landesgewerkschalle. Wie gemeldet, ist in der Küche des Seminars für Haushaltungslehrerinnen, Otto Sachsstraße 1, das Eintochen von Döbforten eingestellt. Die Eintochstelle bei Funke und Ruh, Bismarckallee, die sich hauptsächlich mit Eintochen von Gemüße und Fleisch beschäftigt, jetzt aber ihre Tätigkeit noch fort. Sie würde auch gerne Mostäpfel annehmen, um daraus Apfelmost zu kochen und diesen zu sterilisieren, da die Nachfrage nach diesem durstlöschenden Getränk groß ist. Angehörige 2 Hofkeller konnten bereits abgeliefert werden. Die Eintochstelle wird auch im Winter ihre Tätigkeit nicht einstellen; Gaben von Geflügel, Fleisch, Gebäck sind bei Funke und Ruh jederzeit willkommen. Das Damenkomitee läßt sich angelegen sein, möglichst vielen Wünschen zu entsprechen.

Hoforchestersonzert in der Festhalle. Man schreibt uns: Wie bereits mitgeteilt, wird das Hoforchester am 28. Oktober ein großes Konzert zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsleidenden veranstalten. Das Programm dieses Vaterländischen Konzertes ist soeben veröffentlicht worden; es enthält eine Reihe herrlicher Instrumentalwerke unserer großen deutschen Meister und bietet mit Smetanas symphonischer Dichtung „Wallensteins Lager“ sogar eine Erstausführung für Karlsruhe. Besonders Interesse werden u. a. die Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser“ von Haydn hervorgerufen, zumal das wundervolle Werk vom ganzen Streichorchester gespielt werden wird. Als Solistin hat Frau Palm-Cordes sich in den Dienst der guten Sache gestellt, womit zum ersten Male Gelegenheit gegeben ist, diese Künstlerin im Konzertsaal zu hören. Die Preise der Plätze bewegen sich zwischen 2 M. und 50 s. (S. d. Anz.)

Instrumentalverein Karlsruhe. Am Sonntag, den 25. Oktober, abends von 8 bis 9 Uhr, findet ein Konzert zu Gunsten der Familien-Einberufener statt. Mitwirkende sind: Frä. Johanna Lippe, Sopranfängerin in Mannheim (Alt); Herr Th. Barner (Orgel); Herr Hugo Rudolph (Violon). Der Chor des Musikvereins Konstantinopolis und das Vereinsorchester. (S. d. Anz.)

Vortrag. Heute Sonntag, den 18. d. Okt., abends 7 Uhr, wird im Vortragssaal Waldstraße 30, ein Vortrag: Der Mensch, mit und ohne Gott, gehalten.

Karlsruher Männerturnverein. Der Wiederbeginn des Turnens in allen Abteilungen ist auf Montag, den 19. Oktober festgesetzt. (S. d. Anz.)

Residenztheater. Der vaterländische Film „Das Volk steht auf“, dem wir bereits einige Worte gewidmet haben, fand bei der Vorführung gestern vor geladenem Publikum eine sehr beifällige Aufnahme. Das Werk zeigt in sechs Akten denkwürdige Szenen aus den Freiheitskriegen und gibt ein anschauliches Bild von den Begebenheiten auf dem Schlachtfeld. Die musikalischen Begleitungen ergänzen die Vorführung in der ansprechendsten Weise.

Standesbuch-Auszüge.

Eheheirungen. 16. Okt.: Albert Richter von Bahnbrüden, A. Bretten, Posthote, z. Jt. Reserveoffizier im 1. Bad. Leib-Gren.-Regiment Nr. 109 hier, mit Anna Beck von Biberach, D.-A. Heilbronn. — 17. Okt.: Anton Traanboer von Arnheim (Holland), Dipl.-Ingenieur in Arnheim, mit Johanna Brunis von hier; Alfons Bünger von hier, Telegraphenassistent hier, mit Elise Moll von hier; Hermann Oberst von Sasbadmalden, Amt Uchern, Bahnarbeiter hier, mit Brigitte Höß von Unzbrunn, A. Bühl; Friedrich Jaenike von hier, Tagelöhner hier, mit Karoline Beck von hier; Albert Schanz von Friedrichstal, Bahnarbeiter in Friedrichstal, mit Pauline Maurer von Friedrichstal; Wilhelm Vogel von Etchesheim, A. Rastatt, Pader hier, mit Stefanie Trille von Badg. A. Baden; Augustin Rehbach von hier, Finanzbuchhalter hier, mit Albertine Zimmermann von hier; Christian Bort von Weiden, D.-A. Dehringen, Straßenbahnschaffner hier, mit Elisabeth Holz von Oberloheim, D.-A. Aalen; Johann Herrf von Düsseldorf, Fotograf in Pforzheim, mit Giuseppe Pelosi von Piacenza, Kroving Gosten (Stalien); Hubert Kruber von Koblenz-Neuwied, Kaufmann, z. Jt. Reserveoffizier in Teleg. Bataillon Nr. 4 hier, mit Luise Bergmann von Arnstadt i. Th.; Ernst Hegger von Wiesental, A. Bruchsal, Kanglevergehilfe, z. Jt. Kriegsfreiwilliger im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 hier, mit Frida Huber von Hilsbach, A. Sinsheim.

Geburten. 12. Okt.: Elise, Vater Josef Krebs, Schreiner. — 13. Okt.: Anna Luise, Vater Josef Gröber, Schlosser; Johanna Luise, Vater Baptistus Wollensack, Bäcker. — 14. Okt.: Anna Sofie, Vater Hermann Böhmelt, Schreiner. — 15. Okt.: Oskar, Vater Wilhelm Knobloch, Maurer; Karl Josef, Vater Karl Bruder, Rangierer; Emma Katharina, Vater Johannes Runt, Tagelöhner; Alfr. Joachim, Vater Karl Winkler, Elektromonteur; Susanna Elise, Vater Josef Leicht, Wagenführer; Elise Hildegard, Vater Heinrich Schägle, Schlosser. — 16. Okt.: Hg. Walter Josef Anton, Vater Otto Leers, Reg.-Nat.; Landolin Josef, Vater Landolin Rastätter, Tagelöhner. — 17. Okt.: Anna, Vater Samuel Salzmann, Schuhmacher.

Todesfälle. 15. Okt.: Josef Kösch, Kaufmann, ledig, alt 26 Jahre; Fridolin, alt 7 Tage, Vater Friedrich Veininger, Bahnarbeiter. — 16. Okt.: Anna Holzer geb. Effenmann, alt 37 Jahre, Ehefrau des Glasers Hugo Holzer; Paul, alt 20 Tage, Vater Emil Höler, Majchmeister; Elisabeth Barbara Hebelhör geb. Schöfer, alt 35 Jahre, Ehefrau des Wagenrevidenten Karl Hebelhör; Frieda Luise, alt 2 Monate 24 Tage, Vater August Traut, Wirt; Alois Höning, Spezereihändler, Chemann, alt 36 Jahre.

Beerigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Sonntag, den 18. Oktober. 1/2 12 Uhr: Anna Holzer, Glasers-Ehefrau, Morgenstraße 49. — 1/2 3 Uhr: Elisabeth Hebelhör, Wagenrevident, Ehefrau, Scherzstraße 4. — 3 Uhr: Alois Höning, Spezereihändler, Poststraße 44, 1. Stod.

Der Krieg.

Der gestrige Tagesbericht.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)
Amlich. Großes Hauptquartier, 17. Okt. vor-mittags. In Brügge und Dünede wurde reichliches Kriegsmaterial erbetet, unter anderem eine große Anzahl Infanterie-Gewehre mit Munition und zweihundert gebrauchs-fähige Kolonnen.
Vom französischen Kriegsschauplatz sind wesentliche Ereignisse nicht zu melden. Im Gouvernement Suwalki verhielten sich die Russen am gestrigen Tage ruhig. Die Zahl der Schwirndt gemachten Gefangenen erhöhte sich auf vierhundert. Ebenso wurden noch einige Gefächte genommen.
Die Kämpfe bei und südlich Warchau dauern fort.

Antwerpen.

Amsterdam, 17. Okt. (Nicht amlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Rosendaal vom 15. d. Ms.: Die deutsche Militärbehörde hat, wie verlautet, von der Stadt Antwerpen Be-volle Unterhaltung einer starken Besatzung gefordert. Die Verordnung, daß die bewohnten Häuser auch nachts offen bleiben müssen, wurde zurückgezogen, jedoch muß auf den Korridoren beständig Licht brennen.

Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs von Holland nach Antwerpen.

(Eigener Drahtbericht.)
f. Köln, 17. Okt. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ werden jetzt vier Züge von dem holländischen Grenzbahnhof Rosendaal nach Mergem — infolge der Sprengung der Brücke bei Damm, der nächsten belgischen Station — in der Richtung nach Antwerpen abgehen. Es sind vorläufig keine Züge von etwa 15 Wagen, die zur Sicherheit „neutral“ durch Belgien mit dem „Verniet“ verladen werden, vorgesehen. Für die fol-gende Zeit sucht man den Verkehr auszubehnen.

Nach dem Fall Antwerpens.

30 Millionen Kriegskontribution.

(Eigener Drahtbericht.)

Antwerpen, 17. Okt. Wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, beträgt die Antwerpen auferlegte Kriegskontribution 30 Millionen Franken.

Rotterdam, 17. Okt. (Eigener Drahtber.) Die Deutschen sperren nunmehr die ganze Grenze, es hat neuer Zugang von Flüchtlingen nach Holland unmöglich ist.

Ein schwacher Trost. In einem Bericht des „Berl. Tagbl.“ aus dem Großen Hauptquartier wird gesagt: In der letzten Woche ist Belgien nur noch ein ungenügender Begriff.

Neue Verdächtigung der deutschen Politik. (Eigener Drahtbericht.) Köln, 17. Okt. Der „Köln. Ztg.“ meldet man von der belandischen Grenze: Mit welchen Mitteln die Verdächtigung gegenüber den Neutralen wird, um Deutschland neue Gegner zu gewinnen, zeigt der seit vielen Jahren dem Dreikönigreich vertriebenen Newport Herald.

Soldaten unserer Flieger. (Eigener Drahtbericht.) Berlin, 17. Okt. Der Berichterstatter des „Berliner Tagbl.“ schreibt, wie zwei deutsche Fliegerkämpfer einmal mit kurzer Unterbrechung ohne Unterbrechung in der Luft umherfliegen.

Der englische Kreuzer „Hawke“ von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. (Berichts durch Extrablatt mitgeteilt.) Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Aus London wird amtlich unter dem 16. Oktober gemeldet: Am 15. Oktober nachmittags wurde der englische Kreuzer „Hawke“ in der nördlichen Nordsee durch einen Torpedoschiff eines deutschen Unterseebootes zum Sinken gebracht.

Die Neurosität in England. W.A.B. London, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Ein Telegramm des „Evening Standard“ meldet aus Aberdeen: 48 Ueberlebende von der „Hawke“ sind heute früh durch einen Fischdampfer hier an Land gebracht worden.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

Der französische Bericht. Paris, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich gemeldet: Auf unserer linken Seite dauern heftige Kämpfe fort. In Speer halten wir uns. (D. h. die Deutschen sind in Speer von den Deutschen eingeholt.)

Die japanische Raubzug. W.A.B. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Nach Nachrichten, die der Schantung-Eisenbahngesellschaft zugekommen sind, ist die Schantungsbahn von den Japanern besetzt.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

schellen Angriff gegen den deutschen rechten Flügel richtete. Die Bevölkerung von Calais flüchtet, von Panik ergriffen, aus Furcht vor einem deutschen Angriff.

560 Mann mit dem russischen Panzerkreuzer „Pallada“ untergegangen. (Berichts durch Extrablatt mitgeteilt.) Mailand, 16. Okt. Der „Corriere della Sera“ erhält aus Petersburg folgende Nachricht:

Bruch der rumänischen Neutralität durch Rußland. W.A.B. Wien, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Die Blätter berichten von einem schweren Mißbrauch des roten Kreuzes durch die Russen.

Die muslimanische Jugend Indiens verjagt England den Beistand. W.A.B. Konstantinopel, 16. Okt. Wie ein hiesiges Blatt erzählt, hat die muslimanische Jugend in Bombay und anderen Städten Versammlungen abgehalten, in denen der Beschluß gefaßt wurde, daß die Juden England solange es die zwei von England beschlagnahmten türkischen Drednoughts nicht zurückgegeben habe, keinen Beistand gewähren können.

Die Burenrebellion. W.A.B. London, 17. Okt. Das Reutersche Bureau erzählt aus Kapstadt vom 15. Oktober: Oberst Brits meldet, eine seiner Truppen habe ein Gefecht bei Karedraai mit einer Abteilung des Obersten Maris gehabt, wobei 70 Gefangene gemacht worden seien.

Portugal. London, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Reuter. Der frühere König Manuel hat Sir Edward Grey einen Besuch abgefaßt. In Verbindung hiermit ist es von Interesse, daß der frühere portugiesische Gesandte Marquis Soveral bei dem König in Sandringham weilte.

Der englische Kreuzer „Hawke“ von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. (Berichts durch Extrablatt mitgeteilt.) Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Aus London wird amtlich unter dem 16. Oktober gemeldet: Am 15. Oktober nachmittags wurde der englische Kreuzer „Hawke“ in der nördlichen Nordsee durch einen Torpedoschiff eines deutschen Unterseebootes zum Sinken gebracht.

Die Neurosität in England. W.A.B. London, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Ein Telegramm des „Evening Standard“ meldet aus Aberdeen: 48 Ueberlebende von der „Hawke“ sind heute früh durch einen Fischdampfer hier an Land gebracht worden.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

Der französische Bericht. Paris, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich gemeldet: Auf unserer linken Seite dauern heftige Kämpfe fort. In Speer halten wir uns. (D. h. die Deutschen sind in Speer von den Deutschen eingeholt.)

Die japanische Raubzug. W.A.B. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Nach Nachrichten, die der Schantung-Eisenbahngesellschaft zugekommen sind, ist die Schantungsbahn von den Japanern besetzt.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

Beamteten und ihre Familien, erstere, soweit sie nicht zur Fahne einberufen sind, befinden sich in der Zahl von 100 Personen an einem neutralen Platz in Sicherheit.

Bruch der rumänischen Neutralität durch Rußland. W.A.B. Wien, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Die Blätter berichten von einem schweren Mißbrauch des roten Kreuzes durch die Russen.

Die muslimanische Jugend Indiens verjagt England den Beistand. W.A.B. Konstantinopel, 16. Okt. Wie ein hiesiges Blatt erzählt, hat die muslimanische Jugend in Bombay und anderen Städten Versammlungen abgehalten, in denen der Beschluß gefaßt wurde, daß die Juden England solange es die zwei von England beschlagnahmten türkischen Drednoughts nicht zurückgegeben habe, keinen Beistand gewähren können.

Die Burenrebellion. W.A.B. London, 17. Okt. Das Reutersche Bureau erzählt aus Kapstadt vom 15. Oktober: Oberst Brits meldet, eine seiner Truppen habe ein Gefecht bei Karedraai mit einer Abteilung des Obersten Maris gehabt, wobei 70 Gefangene gemacht worden seien.

Portugal. London, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Reuter. Der frühere König Manuel hat Sir Edward Grey einen Besuch abgefaßt. In Verbindung hiermit ist es von Interesse, daß der frühere portugiesische Gesandte Marquis Soveral bei dem König in Sandringham weilte.

Der englische Kreuzer „Hawke“ von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht. (Berichts durch Extrablatt mitgeteilt.) Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Aus London wird amtlich unter dem 16. Oktober gemeldet: Am 15. Oktober nachmittags wurde der englische Kreuzer „Hawke“ in der nördlichen Nordsee durch einen Torpedoschiff eines deutschen Unterseebootes zum Sinken gebracht.

Die Neurosität in England. W.A.B. London, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Ein Telegramm des „Evening Standard“ meldet aus Aberdeen: 48 Ueberlebende von der „Hawke“ sind heute früh durch einen Fischdampfer hier an Land gebracht worden.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

Der französische Bericht. Paris, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich gemeldet: Auf unserer linken Seite dauern heftige Kämpfe fort. In Speer halten wir uns. (D. h. die Deutschen sind in Speer von den Deutschen eingeholt.)

Die japanische Raubzug. W.A.B. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Nach Nachrichten, die der Schantung-Eisenbahngesellschaft zugekommen sind, ist die Schantungsbahn von den Japanern besetzt.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

Die Ineffektivität der amtlichen französischen Berichterstattung. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Die Mitteilung der französischen Regierung vom 12. Oktober von 3 Uhr nachmittags belagte: Der Feind einen mächtigen Angriff in der Gegend von St. Die, er wurde aber zurückgeschlagen.

tiens unter den Grobmächten brachte er zu hohem Ansehen. Wir haben das Vertrauen, daß auch nach seinem Tode das von ihm begonnene Werk in seinem Geiste fortgeführt wird.

Der letzte Besuch des „Monsieur Taube“

Französische Eindrücke. a. Kopenhagen, 13. Oktober.

Der französische Journalist Paul Mallet gibt der „Politiken“ telegraphisch folgende Schilderung des letzten Besuchs des gegenwärtig in Paris so gefährdeten „Monsieur Taube“. Es heißt in der Schilderung: „Als ich am heutigen Montag in der herrlichen Herbstsonne auf dem Boulevard Bonne Nouvelle spazieren ging, bemerkte ich hoch oben in der Luft einen schwarzen Punkt, der schnell der Gegenstand allgemeiner Beobachtung wurde.“

Der Flieger kam näher, und als er fast direkt über dem Boulevard Bonne Nouvelle zu sein schien, empfand ich plötzlich eine leicht erklärlche Unruhe auf dem Boulevard. Jedermann weiß, wie gefährlich es ist, sich unmittelbar unter einem Aeroplane mit Bomben zu befinden (sein Taube-Flieger tödete gestern drei Personen und verwundete vierzehn), und man bemerkte Leute, die schnell aus den elektrischen Straßenbahnwagen sprangen, Drohschreie, die auf ihre Pferde losreißten, und Damen, die ihre Kinderwagen in die Nebenstraßen hineinschoben.

Der Flieger war etwas herabgekommen; wir vernahmen ihn aber noch nicht von der Stelle, wo ich stand, zu hören. Wir konnten auch nicht sehen, daß er eine Bombe fallen ließ. Dagegen sahen wir, wie er plötzlich senkrecht fiel, und in demselben Augenblick hörten wir ein furchtbares Dröhnen. Der kleine Hügel an dem Boulevard Bonne Nouvelle bot in diesem Augenblick ein außerordentliches Straßenszenario dar. Die Leute wurden so wild, daß sie buchstäblich aneinander rannten, und es beruhigte niemand, daß die Bombe augenscheinlich nicht in unserer Nähe heruntergefallen war.

Der Flieger war etwas herabgekommen; wir vernahmen ihn aber noch nicht von der Stelle, wo ich stand, zu hören. Wir konnten auch nicht sehen, daß er eine Bombe fallen ließ. Dagegen sahen wir, wie er plötzlich senkrecht fiel, und in demselben Augenblick hörten wir ein furchtbares Dröhnen. Der kleine Hügel an dem Boulevard Bonne Nouvelle bot in diesem Augenblick ein außerordentliches Straßenszenario dar. Die Leute wurden so wild, daß sie buchstäblich aneinander rannten, und es beruhigte niemand, daß die Bombe augenscheinlich nicht in unserer Nähe heruntergefallen war.

Der Flieger war etwas herabgekommen; wir vernahmen ihn aber noch nicht von der Stelle, wo ich stand, zu hören. Wir konnten auch nicht sehen, daß er eine Bombe fallen ließ. Dagegen sahen wir, wie er plötzlich senkrecht fiel, und in demselben Augenblick hörten wir ein furchtbares Dröhnen. Der kleine Hügel an dem Boulevard Bonne Nouvelle bot in diesem Augenblick ein außerordentliches Straßenszenario dar. Die Leute wurden so wild, daß sie buchstäblich aneinander rannten, und es beruhigte niemand, daß die Bombe augenscheinlich nicht in unserer Nähe heruntergefallen war.

Der Flieger war etwas herabgekommen; wir vernahmen ihn aber noch nicht von der Stelle, wo ich stand, zu hören. Wir konnten auch nicht sehen, daß er eine Bombe fallen ließ. Dagegen sahen wir, wie er plötzlich senkrecht fiel, und in demselben Augenblick hörten wir ein furchtbares Dröhnen. Der kleine Hügel an dem Boulevard Bonne Nouvelle bot in diesem Augenblick ein außerordentliches Straßenszenario dar. Die Leute wurden so wild, daß sie buchstäblich aneinander rannten, und es beruhigte niemand, daß die Bombe augenscheinlich nicht in unserer Nähe heruntergefallen war.

Der Flieger war etwas herabgekommen; wir vernahmen ihn aber noch nicht von der Stelle, wo ich stand, zu hören. Wir konnten auch nicht sehen, daß er eine Bombe fallen ließ. Dagegen sahen wir, wie er plötzlich senkrecht fiel, und in demselben Augenblick hörten wir ein furchtbares Dröhnen. Der kleine Hügel an dem Boulevard Bonne Nouvelle bot in diesem Augenblick ein außerordentliches Straßenszenario dar. Die Leute wurden so wild, daß sie buchstäblich aneinander rannten, und es beruhigte niemand, daß die Bombe augenscheinlich nicht in unserer Nähe heruntergefallen war.

Der Flieger war etwas herabgekommen; wir vernahmen ihn aber noch nicht von der Stelle, wo ich stand, zu hören. Wir konnten auch nicht sehen, daß er eine Bombe fallen ließ. Dagegen sahen wir, wie er plötzlich senkrecht fiel, und in demselben Augenblick hörten wir ein furchtbares Dröhnen. Der kleine Hügel an dem Boulevard Bonne Nouvelle bot in diesem Augenblick ein außerordentliches Straßenszenario dar. Die Leute wurden so wild, daß sie buchstäblich aneinander rannten, und es beruhigte niemand, daß die Bombe augenscheinlich nicht in unserer Nähe heruntergefallen war.

Verlustliste Nr. 50.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 109.

2. und 3. Bataillon, Vrrach. Steinfuls und Wabighofen am 24. 9. 14. 2. Bataillon. 5. Kompagnie: Gefr. Stanislaus Machad, Malachonia, schwer verwundet; — Bizefeldw. Philipp...

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 110.

Deutsch-Avicourt am 7. 9. 14. 9. Kompagnie, Mannheim: Musf. Arno Arat, Reichenbach i. Sa., tot.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 110.

3. Bataillon, Freiburg in Baden. Mülhausen i. G. am 13. Utein am 20. S. Ginzbad am 8. Grenzlingen am 24. und Barginen am 26. 9. 14. 9. Kompagnie: Wehrm. Anton Schentl, Döbel, Württ., verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 114, Konstanz.

Gemetzel am 26. 9. 14. Ort und Tag des Gefechts nicht angegeben. 1. Bataillon. 1. Kompagnie: Leutn. Scherner, Gefr. Ernst Schneider, Gefr. Rudolf Göland, Ref. Emil...

4. Kompagnie: Ref. Zimmermann tot; — Musf. Steinhilber, Ref. Leo Haag, Musf. Sped, Musf. Schimdt, Musf. Schüring und Musf. Koller verwundet.

5. Kompagnie: Musf. Christ. Abergel tot; — Einj.-Freim. Anton Weigel, Ref. Adolf Zippner, Ref. Martin Zehle, Musf. Karl Würle, Ref....

6. Kompagnie: Gefr. Josef Sattler, Musf. Richard Ruhn und Musf. Adam Senael tot; — Ref. Josef Roth, Ref. Rudolf Schach, Ref. Gottfried...

8. Kompagnie: Gefr. Franz Geis, Musf. Albert Kallenberg und Wehrm. Samland tot; — Gefr. Alfred Hedwig, Gefr. Simon Brommer, Musf. Johann Wauthe, Musf. Friedrich...

9. Kompagnie: Wehrm. Erdmann verwundet. 10. Kompagnie: Musf. Westermann, Musf. Lauer und Ref. Sings verwundet; — Musf. Eitel Glatz vermisst.

11. Kompagnie: Musf. Ringlin verwundet. 12. Kompagnie: Musf. Frey verwundet.

Jäger-Regiment Nr. 40, Rastatt.

Jäger Arthur Berguth, Reutlingen, nicht tot, sondern verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 50, Karlsruhe.

2. Abteilung. 4. Batterie: Ref. Jakob Schürer, Reichenbach (Wosbach), verwundet; — Kan. Valentin Schmidt, Eisenbach (Sinsheim), leicht verwundet; — Kanonier...

6. Batterie: Gefr. Georg Schifferdecker, Zugenhausen (Sinsheim), tot.

Fürsorge und Liebesätigkeit.

B.A.B. Augsburg, 17. Okt. (Priv.-Tel.) Ein Tabaktag für unsere Truppen im Felde wurde dieser Tage hier veranstaltet. Das Ergebnis ist folgendes: 270 000 Zigaretten, 240 000 Zigaretten, 14 000 Packchen Rauchtabak, 5500 Packchen Schnupftabak, 200 Pfeifen, 2000 Zigaretten- und Zigarettenentzönder. An Bargeld sind 18 000 M. gesammelt worden.

Dresden, 17. Okt. Die Zigarettenfabrik A. M. C. F. Klein & Söhne hat unserer Heeresverwaltung bereits über eine Million ihrer bekannten Da Capos Zigaretten als Liebesgabe zur Verfügung gestellt. Die Firma gewährt allen Angehörigen ihrer im Felde stehenden Angestellten und Arbeiter laufend große Unterstützung.

B.A.B. Berlin, 17. Okt. Der Nationalstiftungsfür die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind u. a. von der Phoenix A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Goerde (Weisfal.) 10 000 M. überwiesen worden. Weitere Geldspenden, auch gute Staatspapiere und Obligationen, werden von den bekannten Zahlstellen und vom dem Bureau, Berlin NW., Alsenstraße 11, entgegen genommen.

Schule und Kirche.

Karlsruhe, 17. Okt. Die Beurlaubung des Pfarrers J. Boffert von Bobstadt, zwecks Übernahme der Stelle eines Generalsekretärs des Co. Bundes für Süddeutschland, ist auf dessen Ansuchen zurückgenommen worden, weil er wegen des Krieges die Stelle nicht übernehmen kann. Pfarrer Boffert wurde zum Pfarrverwalter in Rohrbach bei Heidelberg ernannt.

Heidelberg, 17. Okt. An Stelle des zum Unterstaatsdirektor in Jena ernannten Assistenten am Musikinstitut der Universität Heidelberg, ist Organist Arno Landmann in Wannheim-Feudenheim zum Bezirksorgelbaukommissär für den unteren Landesteil ernannt worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Schweden und das englische Woll-Ausfuhrverbot.

Dr. A. Stockholm, 13. Okt. Schweden wird von dem englischen Ausfuhrverbot ebenfalls betroffen. Die Schweden wollten gerade dies Jahr in London sehr erhebliche Einkäufe von Wolle machen, da die einheimischen Wollenerzeuger fast erschöpft sind. Es sollte ein großer Dampfer ausschließlich mit Wolle geladen werden, die nach Schweden gebracht werden sollte. Die Folgen des Ausfuhrverbots, das ganz unerwartet kam, werden selbstredend für die schwedische Industrie sehr unangenehm werden; wahrscheinlich wird in Schweden eine Preissteigerung, namentlich der feineren Sorten stattfinden, und der Fabrikbetrieb wird eingeschränkt werden müssen.

Wie das genannte schwedische Blatt weiter hervorhebt, wird England selbst keinen Nutzen aus der Wolle-Rohware ziehen können, da das Ausfuhrverbot in bezug auf fertige Wolle-Artikel noch strenger durchgeführt wird. Fast der ganze englische Markt für diese Artikel ist geschlossen. Es liegt auf der Hand, daß andere Länder bald Vorteile von der durch das Ausfuhrverbot bewirkten Beseitigung der englischen Konkurrenz ernten werden. Beispielsweise wird mit der Zeit die schwedische Wollindustrie sich in einer günstigen Lage befinden; sie wird ganz neue Absatzmärkte erobern können, sobald man in Schweden — aus Argentinien — die nötige Menge von Rohwaren bekommen haben wird. Die neuen Absatzmärkte hofft man in Schweden gerade England abringen zu können.

Auch soweit der Jutehandel in Frage kommt, wird das englische Ausfuhrverbot leicht ganz andere Folgen haben, als sie von englischer Seite beabsichtigt waren. Die Jutevorräte in den neutralen Ländern sind zurzeit sehr klein und dürften in Schweden beispielsweise nur noch einen Monat ausreichen; die Jutebereiter werden dann aufhören müssen. Bis auf weiteres muß man mit allen Säcken auszukommen suchen; mit der Zeit wird aber die Industrie andere Rohwaren für den Absatz suchen. In Schweden hat man im Papier ein ausgezeichnetes Rohmaterial. Die Methoden für die Herstellung von Sackgewebe aus Papier sind in Schweden bereits versucht worden, und man hat dabei sehr gute Ergebnisse erzielt. Man hat in Schweden sogar schon eine anfangende Industrie auf diesem Gebiet, die sicher wird aufblühen können, wenn die Jutezufuhr aus England infolge des strengen Ausfuhrverbots unmöglich wird.

Die genannten englischen Ausfuhrverbote haben die ohnehin schon in Schweden vorhandene Verarmung gegen England erhöht.

Wirtschaftsleben.

Vom Lebensmittelmarkt. Mit der Regulierung der Preise und der Produktion von Lebensmitteln scheint die Reichsregierung allmählich beginnen zu wollen, nachdem sie sich von der Öffentlichkeit nachgerade dazu hat drängen lassen. Um die Versorgung mit Kartoffeln nicht zu gefährden, wurde zunächst die Einschränkung der Branntweinbrennerei angeordnet. Der Bundesrat hat neue Bestimmungen über die Erzeugung der Branntweinbrennereien für das Betriebsjahr 1914/15 beschlossen, die erhebliche Abweichungen gegen das Vorjahr zeigen. Für 1914/15 wird der Durchschnittsbrand der Brennereien mit einer Jahreserzeugung von 50 Hektoliter Alkohol oder weniger auf 90 Prozent, der Durchschnittsbrand der übrigen Brennereien auf 60 Prozent des allgemeinen Durchschnittsbrandes festgesetzt (gegen bisher 96 Proz.). Von der innerhalb des Durchschnittsbrandes hergestellten Erzeugung sollen 65 Prozent der Vergällung unterliegen (bisher 40 Prozent) und restliche 35 Prozent davon befreit bleiben. Während im vorigen Jahre die Brennereien 96 Prozent ihres Kontingents brennen durften, werden sie jetzt (mit Ausnahme der kleinen) auf 60 Prozent beschränkt, und es muß gleichzeitig ein erheblich höherer Pro-

zentsatz (65 statt bisher 40 Prozent) dieser denaturierten Alkoholverzögerung zu technischen Zwecken denaturiert werden, so daß als Trinkweinein nur ein sehr viel geringeres Quantum verbleibt. Der Erfolg wird sein, daß von den Exporterzeugnissen die anfänglich günstigen Exporterzeugnisse übrigen leider nicht voll rechtzertigen wird, ein sehr viel größeres Maß für menschen- und tierische Nahrung reserviert bleibt.

Ueber das Wichtigste, die Regelung von Kontingen- und Preisen für Getreide, hört man noch nichts beruhigendes.

W.T.B. Wien, 17. Okt. Nach einem Beschluß der Börsenkammer ist die Prämien- und Wollensarrangements für Wertpapiere auf den 28. Oktober festgesetzt worden. Der Kassatag ist auf den 1. November festgesetzt. Der Kassatag für Dezember wird vom 5. November auf den 3. Dezember verlegt. Das Arrangement für Valuten bleibt unverändert in der Schwebe.

W.T.B. Bukarest, 16. Okt. Das halbmonatliche Blatt „Vittorul“ meldet: Nach unseren Informationen hat die rumänische Regierung beschlossen, alle für den Export bestimmten Eisenwagen, die am 3. Oktober bereits beladen waren, den Austritt aus dem Lande zu gestatten. Es wird auch die Ausfuhr des bis zum selben Tage auf Schiffen verladene Getreides gestattet. Infolge dieses Zugeständnisses der rumänischen Regierung werden demnächst 3000 Wagenladungen Getreide ausgeführt werden.

Warenmarkt.

Durlach, 17. Okt. Der Schweinemarkt befand sich mit 75 Läuferschweinen, 400 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 75 Läuferschweine 305 Ferkelschweine. Preis per Paar Schweine 30—50 Mark. Ferkelschweine 10 Mark. Geschäftsgang langsam.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 17. Okt. 1914. Das Hochdruckgebiet, das gestern den Nordosten Ostens Europas bedeckte, hat sich ostwärts über den Ostsee nach Deutschland verlegt. Im ganzen Reich herrscht neblig-bewölkt, doch ist es vorerst noch trocken. Depression wird sich wohl bald mit trübem, kaltem und regnerischem Wetter bei uns geltend machen.

Wetterbericht des Reichsamt am 17. Okt. früh. Schutternel 111, gefallen 6, Ref. 232, gefallen 3, Max. 23, Min. 3, Mann. 307, gefallen 6.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 17. Oktober 1914, 8 Uhr vormittags.

Table with columns: Stationen, Barometer, Therm. Celsius, Windrichtung und Stärke, etc. Lists weather data for various stations like Danzig, Hamburg, Berlin, etc.

L. z. Tr. Montag, den 19. X. 14 1/9 Uhr Klb. In unserem Kommissionsverlag sind soeben erschienen: Gott mit uns! Zwei Reden beim Ausbruch des Krieges. Preis 40 Pfg. Unser Glaube! Kriegspredigt, Preis 30 Pfg. Ich werde nicht sterben, sondern leben und die Werke Gottes verkünden! Kriegspredigt, Preis 30 Pfg. von Dr. M. Appel, Stadt- u. Konferenzrabbiner. Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt. R. Bielefelds Hofbuchhandl. (Liebermann & Co.) Karlsruhe i. B. Druckerarbeiten liefert C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Liebesgaben bestehend aus wollenen Strümpfen, Puls- und Kniewärmern oder sonstigen Wollsachen wasche man, ehe sie den Kriegern in's Feld geschickt werden, zuvor mit PERSIL Das Gewebe wird dadurch weich, locker und gleichzeitig desinfiziert; also wohlige angenehmes Tragen und Vorbeugung von Blutvergiftungen! HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten Henkel's Bleich-Soda.

WILLY REINERT — Zahn-Atelier Kaiserstrasse 126 Telephone 2573 Schonendste Behandlung ängstlicher u. nervöser Personen

Jogurt! Wollen Sie unseren braven Soldaten, welche sich im Kampfe für das Vaterland ein Magen- oder Darmleiden geholt haben, eine Freude bereiten, dann lassen Sie diese eine Jogurt-Kur durchmachen in Otto Kresses Jogurt-Anstalt, Waldstraße 75. Billigste Berechnung. Wird auch ins Haus geliefert.

Damenhüte! Mädchenhüte! Bevorzugte Neuheiten der Saison zu gar nicht teuren Preisen und bei größter Auswahl bietet das Spezial-Putzgeschäft L. P. Drescher, Herrenstr. 20. Das Umformen und Aufzupieren getragener Hüte wird schnell, schön und billig ausgeführt.